

Konventionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 23

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rischen Erzeugnisse zu kurz kommen, ist sehr zu befürchten. Die Schweiz bezieht wohl für etwa zehn Millionen Franken Rohseide und Seidenabfälle aus Japan, doch kann dieses unentbehrliche Rohmaterial nicht zu einer Kampfposition für Vertragsunterhandlungen gemacht werden, ebensowenig die rohen Geflechte für die Strohindustrie, die ebenfalls in grossen Beträgen aus Japan kommen. Ob die schweizerische Gesandtschaft in Tokio in wirksamer Weise für die Interessen der schweizerischen Ausfuhr wird eintreten können, bleibt abzuwarten; bei der Umwandlung des Konsulates in eine Gesandtschaft wurde von einer ausserordentlichen Stärkung des schweizerischen Einflusses gesprochen; der Beweis könnte jetzt geleistet werden.

Die neuen Zölle für die durch Verträge nicht gebundenen Positionen des japanischen Tarifes treten voraussichtlich im Herbst 1911 in Kraft; die Erhöhung muss von Japan mindestens sechs Monate vorher angezeigt werden, doch empfiehlt es sich, bei Lieferungsverträgen schon jetzt diesem Umstand Rechnung zu tragen.

In Bezug auf die bevorstehenden Unterhandlungen wird gemeldet, dass die japanische Regierung eine besondere Kommission nach Europa entsenden wird; diese Kommission wird zunächst die verschiedenen Industriepunkte aufsuchen, die mit Japan in Geschäftsbeziehungen stehen und alsdann mit den Delegierten der europäischen Staaten in Verbindung treten. Es ist anzunehmen, dass die Kommission auch die Schweiz aufsuchen wird.



Konventionen.

Krefeld. In einer am 25. November stattgehabten Generalversammlung der Sammetband-Fabrikanten wurde eine neue Konvention mit Festlegung aller Verkaufspreise und Kontingentierung des Absatzes auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen. Geschäftsführer ist Herr Ewald Goecke in Krefeld, wo sich auch der Sitz der neuen Sammetband-Vereinigung befindet.



Industrielle Nachrichten

Staatsunterstützung für die Seidenbandweberei in St. Etienne. Die Seidenbandweberei befindet sich seit zwei Jahren in schlechter Verfassung, da die Mode den Artikel vernachlässigt. Der Industrie in St. Etienne soll nun der Staat zu Hilfe kommen, und es haben drei Deputierte der Loire und Haute-Loire an die Regierung das Gesuch gestellt, durch ein Gesetz dem Ministerium des Innern die Summe von 1,500,000 Fr. zur Verteilung an die verschiedenen Gemeinden im Verhältnis zur Zahl der Bandstühle zuzuweisen. Das Gesuch, das der Budgetkommission zugegangen ist, führt in der Hauptsache aus, dass auf die Krisen von 1907 und 1908 nur eine scheinbare Besserung gefolgt sei; seit einigen Monaten sei die Lage wiederum äusserst ungünstig. Einer Enquête zufolge, die von den Gewerkschaften aufgenommen wurde, soll der Bruttoertrag eines Bandstuhles zur Zeit nicht mehr als etwa 3 Fr. pro Tag betragen; für Miete, Versicherung, Betriebskraft, Heizung, Winden usw. müsse ein Abzug von durchschnittlich Fr. 1.40 bis 1.50 gemacht werden, so dass sich, bei elfstündiger Arbeit, ein Tagesverdienst von zirka Fr. 1.50 ergebe. Im Industriebezirk von St. Etienne (St. Etienne, Montbrison und Yssingeaux) sollen etwa 18,000 bis 20,000 Stühle unter solchen Bedingungen arbeiten. Nach den Angaben des „Bulletin de l'office du travail“ sollen gegenwärtig 50 bis 60 Prozent der Stühle wegen Arbeitsmangel stillstehen.

Ähnliche Verhältnisse, wie in der französischen Bandindustrie, trifft man bei den andern europäischen und nordamerikanischen Zentren der Bandfabrikation, man vernimmt aber nichts davon, dass die schweizerischen, deutschen oder amerikanischen Arbeiter oder Arbeitgeber ihre Regierung um Verabfolgung von Geldern angegangen hätten! Die St. Etienne-Industrie, die bei anderer Gelegenheit, so in Zollfragen, ihre Bedeutung und Leistungs-

fähigkeit wohl zu rühmen weiss, nimmt sich in Krisenzeiten, ihrer Konkurrenz gegenüber, sehr bescheiden aus; die innere Kraft und Tüchtigkeit einer Industrie erkennt man weniger daran, dass sie bei gutem Geschäftsgang auch gute Geschäfte macht, als dass sie, ohne Schaden zu nehmen, und ohne Beanspruchung fremder Hilfsmittel, ungünstige Zeiten überwindet.

Die französische Seidenbandweberei, soweit sie in St. Etienne ihren geschäftlichen Mittelpunkt hat, verfügt insgesamt über ungefähr 35,000 Stühle, von denen 5000 in Fabriken stehen; die verbleibenden ca. 30,000 Stühle, die hausindustriell betrieben werden, verteilen sich auf die Departemente der Loire (16,000) und der Haute-Loire (12,000); 12,000 dieser Stühle haben elektrischen Antrieb und ihre Leistungsfähigkeit übertrifft diejenige des Handstuhles um 25 bis 30 Prozent. Die Fabrikanten und Arbeiter in St. Etienne und nächster Umgebung sollen von der Krise am härtesten betroffen werden und es scheint sich in der französischen Bandindustrie die gleiche Entwicklung zu vollziehen, die auch die Lyoner Stoffweberei durchgemacht hat: das allmähliche Eingehen der städtischen Betriebe und Ersatz derselben durch Neugründungen und Vergrößerungen auf dem Land.

Seidenspinnerei in Frankreich. Die ganz bedeutenden Subventionen, die alljährlich vom französischen Staat der einheimischen Spinnerei verabfolgt werden, vermögen mit Mühe diese Industrie im bisherigen Umfang zu erhalten. Seit zehn Jahren ist die Zahl der Spinnereien erheblich zurückgegangen, die Zahl der Bassinen hat sich um ein geringes vermindert, die Leistungsfähigkeit scheint sich aber etwas gehoben zu haben. Die Zahlen sind folgende:

	1909	1908	1900
Spinnereien	219	225	257
Bassinen	13,140	13,635	13,781
Seide aus franz. Cocons . kg	654,144	684,509	587,036
Seide aus ausländ. Cocons „	134,834	108,088	185,480
Total kg	788,978	792,597	772,516

Von den 13,140 Bassinen des Jahres 1909 waren 10,888 Spinnbassinen, 2582 Hilfsbassinen und 92 Bassinen für Doppioni. — Zum Vergleich sei angeführt, dass in Italien im Jahr 1909 aus eigenen Cocons Seide im Betrag von 4,251,000 kg und aus ausländischen Cocons im Betrag von zirka 1,4 Mill. kg, zusammen also 5,66 Mill. kg Seide gesponnen worden sind.

Internationaler Baumwollindustrieller - Verband. Das permanente internationale Komitee der Baumwollspinner- und Webervereinigungen (in dem die Schweiz vertreten ist durch Herrn John Syz in Zürich) trat in London zu einer Sitzung zusammen und wurde vom Handelsminister, vom Kolonialminister und vom auswärtigen Minister empfangen, ebenso vom Minister für Indien. Dem letztern gegenüber betonten die österreichischen und deutschen Delegierten die Notwendigkeit der Verbesserung der Qualität der indischen Baumwolle, um die Industrie weniger von Amerika abhängig zu machen.

Wiederbelebung der Baumwollindustrie in Amerika. Hierüber wird der „Baumwollindustrie“ aus New-York geschrieben:

Laut Versicherungen aus Fachkreisen haben in den letzten Wochen die Spindeln in den meisten Baumwollfabriken des Landes ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Man veranschlagt, dass gegenwärtig nahezu 95 % aller Spindeln in den Vereinigten Staaten wieder produktiv tätig sind. Vielleicht das ermutigendste Moment ist die sich bessernde Preissituation in dem Markte für fabrizierte Baumwolle. Nach einer ganzen Reihe von Monaten, während welcher die Fabrikanten nicht imstande waren, einen genügend hohen Preis für ihre Ware zu erzielen, um nur die Kosten derselben zu decken, sind die Warenpreise jetzt soweit gestiegen, um wenigstens annähernd den Kosten von 13 1/2 Cents-Baumwolle zu entsprechen.

Nachdem sie längere Zeit mit dem Zugreifen gezögert hatten, haben in letzter Zeit die Fabrikanten recht umfangreiche Ankäufe gemacht. Einige haben genügend Vorrat eingelegt, dass derselbe bis Mitte nächsten Jahres vorhalten dürfte. Wenn sich die Leiter der grossen Baumwollfabriken von Neu-England ent-